

„Vieles in meinem Leben war nur Dekoration, und jetzt ging es ans Eingemachte, an das, was im Leben wirklich zählt.“ So beginnt „Bin am Meer“, eine Erzählung für Männer, 2012, von Udo Schroeter, Coach, Angler, Fotograf, Naturliebhaber, ausgewandert mit seiner Familie nach Bornholm, der dieses Buch in seinem eigenen Verlag (www.udoschroeter.com) herausgebracht hat. Das klingt zunächst nach Freiheit, nach Kraft, nach Herausforderung, vor allem auch wenn man das Titelbild, den männlichen Angler am Strand, so betrachtet.

Es erzählt die Geschichte eines mittelalterlichen, gut situierten Mannes, der sich als Angelfreak eine Auszeit nimmt, um einerseits allein in einem Ferienhaus am Meer zu sein und andererseits zusammen mit Leif, einem „Insel-Guide“ und Fachmann fürs Meerforellenfangen, sich diesem Sport zu zuwenden, Angelerfolg am Meer erleben.

Im „Ich-Stil“ geschrieben erfährt man, wen wundert, dass dieser Mann kurz vor dem sog. burn out steht, dass nichts mehr in seinem Leben in richtiger Balance ist. Leif ist so ganz anders, geerdet, ruhig und gelassen, abseits von Hektik und Luxus, zufrieden, mit sich selber im reinen - und der Weisheit des Dalai Lama nicht fern. Er verhilft ihm freundschaftlich zu zentralen Männer- und Lebenserkenntnissen, bringt ihn auf den Pfad der Achtsamkeit mit der Schöpfung und den Fischen, stellt ihm die Lebenssinfrage vor Augen und weist ihm freiheitlich Möglichkeiten zur Lebens- und Gemütsveränderung. Nach einer Woche ist „Ich“ ein anderer Mann und dankbar für diese tiefen Männergespräche, ohne dass sonst viel passiert ist. Von Spannung im Buch, keine Spur.

Die vier Grundlagen gelingenden Mann(Mensch)seins in Balance sind demnach: Arbeit, Innenblick, Familie und Bewahrung der Schöpfung. Diese wiederum unterteilt in je 3 Aspekte, die mit den Begriffen: Ehrlichkeit, Mut, Achtsamkeit, Klarheit, Intuition, Verantwortung, Freiheit, Vertrauen, Liebe und Kraft gelebt werden wollen. Nicht alles bei allen, sondern jeweils zugeordnet. Dieses Organigramm findet sich auch, neben schönen farbigen Bildern, im Innenteil des Buches.

Wenn man am Ende des Buches (233 Seiten) angekommen ist, taucht man emotional wieder auf aus dieser Inselwelt, so gut ist diese und die Begegnungszeit dieser beiden Männer beschrieben, so als hätte Mann in dem „Ich“ selber dies alles erlebt.

Es bleibt bis zum Schluss unklar, ob diese nur eine Erzählung oder real vom Schriftsteller erlebt wurde, es also ein Einblick in sein wirkliches Inseltagebuch ist. Es bleibt auch unklar, ob „Ich“ wirklich bis zu diesem: „Bin am Meer“ so unbedarft durchs Leben gestolpert ist. Manchmal hat man den Eindruck, einen Jungen vor sich zu haben aber keinen Mann, der auch schon mal über sich nachgedacht hat. Dass man einige bereits bekannte Männer-Lebens-Weisheiten in neuem „Insel-Gewand“ wiederfindet, sei gestattet.

Eine Schwäche des Buches ist meiner Meinung nach die Vielzahl der selbsttherapeutischen Ratschläge und Ansätze. So viel kann man gar nicht umsetzen, so viel vergisst man wieder. Mann müsste ständig das Buch in der Hand halten und nachschlagen, bevor man handelt, damit man nicht aus der gewollten Balance fällt. Dass es hauptsächlich die Fische, das Meer und die Natur sind, die dem fast Gestrauchelten die inneren Augen öffnen, ist sicher möglich, aber doch ein wenig ökoromantisch dargestellt. Denn wer kennt es nicht von sich selber, den verträumten und in sich gekehrten Blick auf den roten Sonnenuntergang am Meer und die gleichzeitig ablaufende meditativ-reflexive Innerlichkeit: „Ab morgen wird alles anders“, weil man den Sinn des Ganzen bzw. den Unsinn des Jetzigen zu erkennen meint. Und was bleibt dann wirklich davon übrig? Schade ist (vielleicht nur für mich), dass die da und dort aufblitzende Glaubens/Gottesebene nicht richtig biblisch geerdet wird, sondern leicht indianisch/buddhistisch zwischen den Zeilen zu schweben scheint.

Für Männer, die sich bisher noch nicht intensiv mit Männlichkeitsfragen und ihrer Innenwelt auseinandergesetzt haben, die bisher mehr im außen leben, funktionieren und es allen recht machen wollen, die merken, so geht es nicht weiter, sei dieses Buch empfohlen – wenn sie sich dafür genügend Zeit nehmen. Man kann es sich nicht schnell mal auf einen Rutsch reinziehen, da verliert es seine Kraft. Tipp: „Bin am Meer“ am Meer zu lesen, ist sicher das Beste was man tun kann. Es geht aber auch zu Hause, in aller Ruhe.

Stephan Burghardt